

Glaube mit Vernunft. Zum Verhältnis von Verkündigung und Philosophie (Vortrag 1)

Benedikt XVI. in seiner Regensburger Rede: „nicht vernunftgemäß – nicht *syn logo* – zu handeln, ist dem Wesen Gottes zuwider.“ Logos ist Vernunft und Wort zugleich, schöpferisch und kommunikativ; Vernünftigkeit und Wort haben beide mit Kommunikation zu tun, daher ist Vernünftigkeit im Christentum als Gemeinschaft Programm.

Theologie: **1.** Gott hat selbst gesprochen; Appell an den vernünftigen Menschen; **2.** menschliche Interpretation des Gotteswortes, im Sinn einer Vernunft getragenen Antwort; Theologie hat responsorialen Charakter;

Theologie im Sinne Ratzingers: **1.** Theologie ist in erster Instanz *Hören* oder *Vernehmen*. Der Dialog von Gott und Mensch auf der Ebene eines Wortwechsels. Hierfür *vernehmende Vernunft* ausschlaggebend; **2.** Theologie ist die menschliche Fähigkeit, das Hören und Vernehmen des Wortes Gottes in eine Antwort zu übersetzen, die dialogisch ist. **3.** Theologie ermöglicht das vernünftige, dialogisch diskutierte *Nachdenken* über das Wort Gottes; daraus folgen theologische Systeme; Kirche errichtet „Haus des Glaubens“; Trias: Offenbarung, Theologie und Verkündigung; durch Vernunft und Vernünftigkeit ragen göttliche Qualitäten in die Welt hinein

Augustinus: Gott ist auf zwei Wegen erreichbar: über die Liebe und über die Vernunft. Vernunft und Liebe berühren Gott gleichermaßen. Vernunft, Liebe und Glaube sind in dieser *einen* Welt beheimatet und ergänzen sich daher.

Gefahren: **1.** Religiosität ohne Vernunft verrennt sich und wird grausam; Fanatismus; Religion wird menschenverachtend **2.** Vernunft ohne Liebe nimmt nur noch Ausschnitte der Wirklichkeit wahr; *Staunen* ist nicht mehr möglich, da nicht auf Gottes Wort gehört wird. Vernunft wird selbstgerecht und engstirnig.

Deshalb fordert Benedikt XVI. einen „Dialog der Vernünftigkeit“, einen Dialog der Wissenschaften; Aufeinander-Hören im Vertrauen auf das Umfassende der *einen* und *einenden* Wirklichkeit des Schöpfergottes; eine gemeinsame Sprache.

Vernunft bei Augustinus: Glaube geht der Vernunft voraus: **1.** *cognitio auctoritatis*; sie vollzieht sich als eine Leistung der Vernunft auf der Basis eines Vertrauensvorschlusses (= Glaube). Ekklesiologisch: Ist kirchliche Verkündigung insgesamt plausibel oder führt sie ins Abstruse? Vernunft prüft und überprüft Glaubwürdigkeit von Glaubenszeugen und der christlichen Verkündigung.

2. *cognitio rerum credendarum*: Vernunft prüft, was eigentlich Gegenstand und Aussage des Glaubens ist und was nicht. Es geht um eine möglichst genaue Kenntnis des zu glaubenden Sachverhaltes. (Bsp.: Menschwerdung Gottes, Himmelfahrt Christi)

Bei Benedikt XVI.: Gott ist für den Papst kein Gott der Gedanken, sondern auch des Bios, der Schöpfung, der Materie. Heilsrealistisches Verständnis von Inkarnation und Auferstehung.

Sermo 43,9: Intellege, ut credas, verbum meum – crede, ut intellegas verbum Dei. „Erfasse, damit du glauben kannst, mein Wort mit der Vernunft – Glaube sodann, damit du auch Gottes Wort mit deiner Vernunft erkennst und erfasst.“

Ratio führt zur *fides*, wenn man das, was man hört und annimmt, tatsächlich für sinnvoll halten kann, wenn es tatsächlich *syn logo* gesagt wird. Vernunft erkennt nicht mehr einfach *kirchliches* Wort, sondern *göttliches* Wort des ewigen Heiles und der erlösenden Wahrheit. Das Kerygma der Kirche wird als lebendiges Gotteswort erkennbar; es ist niemals *widernünftig*, allerdings *übervernünftig*.

Kurzformel: Wissen heißt: Denken mit Zustimmung! Glaube aber bedeutet: Mit Zustimmung denken! Zum Glauben bedarf es der Bekehrung, der existenziellen Neuorientierung im Wagnis des täglichen Lebens. Glaube braucht neben der rationalen Analyse auch die beschriebene *Synthese*.

Vernünftige Gläubigkeit und eine vom Glauben und der Liebe getragene Vernunft machen es uns möglich, eine umfassende Perspektive zu wagen und so das Ganze von Welt und Mensch in den Blick zu nehmen.

Glaube mit Vernunft. Zum Verhältnis von Verkündigung und Philosophie (Zitate)

Gesine Schwan

Das überwältigende Gros der Wissenschaftsfinanzierung folgt der Logik ertragreichen Wirtschaftens. Auf der Strecke bleiben dabei die Transparenz der Prämissen und Ergebnisse und ihr Rückbezug auf Gesichtspunkte und Maßstäbe, die von einem umfassenderen Wahrheits- oder Wirklichkeitsverständnis her angelegt werden müssten.

Benedikt XVI.

Für die Philosophie und in anderer Weise für die Theologie ist das Hören auf die großen Erfahrungen und Einsichten der religiösen Traditionen der Menschheit, besonders aber des christlichen Glaubens, eine Erkenntnisquelle, der sich zu verweigern eine unzulässige Verengung unseres Hörens und Antwortens wäre. Mut zur Weite der Vernunft, nicht Absage an ihre Größe – das ist das Programm, mit dem eine dem biblischen Glauben verpflichtete Theologie in den Disput der Gegenwart eintritt.

Quelle: **Benedikt XVI.**, Glaube und Vernunft. Die Regensburger Vorlesung, Freiburg u. a. 2007.